

APROPOS

Von Bruno Fuchslin

**Einst, vor vielen Jahren**, war die lapidare Erklärung für einen Streit: «Er hätt aagfange.» Man trug damals noch «Chnüsi» und hatte kürzere Beine als heute.



Nun ja – kindliche Reaktionen halt. Man nimmts halbwegs ernst und verweist darauf, dass die noch kleinen Streithähne dereinst ihre

Kindlich- und Kindischzeit verlassen und vernünftig werden.

**Schön wärs.** Erwachsene machen da munter mit. Der Trainer stellt fest, dass man für Auseinandersetzungen, die den Rahmen des normalen Drumherums sprengen, «vom Gegner provoziert wurde». O jeee, die Armen. Findige und für alle Vorkommnisse von vornherein unschuldige Sportler fühlen sich zuweilen gar von Schiedsrichterentscheiden provoziert. Ja, solche «Sportler» ticken nicht richtig, aber sagen tuts ihnen niemand.

**Sowieso:** Schuldige gibts überall. Der Bundesrat ist ein begehrtes Ziel, für was auch immer. In der Weltpolitik gehts nach demselben Muster bis zum Rüstungswahnsinn, bis zu Hunderttausenden von Toten, Vertriebenen und Verletzten. Aktuell hat man wieder «die bösen Russen» mit Vladimir P. im Visier, die zurück zum Kalten Krieg wollen. Eigene Fehler? Keine. Russland in dessen Interpretation nie ernst genommen. Nach dem Mauerfall versprochen, dass die Nato nicht gegen Osten erweitert würde – vergessen. Vladi P. ist der Böse, auf den man reagieren muss.

**Nein, das ist nicht kindlich,** dieses «de ander hätt aagfange». Es ist offenbar und offensichtlich tief verwurzelt im Menschen drin, dass eben «de ander» ein wesentliches Element darstellt. Denn ohne «de ander» wären alle total friedliebend, freundlich, fromm und aggressionslos. Ists nicht schön, dass es «de ander» gibt? Man müsste sich sonst doch glattweg mit den eigenen Unzulänglichkeiten beschäftigen.

ABOBESTELLCOUPON

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
- Höfner Volksblatt
- 1 Monat Probeabo kostenlos
- 12 Monate zu Fr. 246.–
- 24 Monate zu Fr. 460.–
- 6 Monate zu Fr. 131.–

(alle Preise inklusive MwSt und iPad-App)

Name .....  
 Vorname .....  
 Strasse .....  
 PLZ/Ort .....  
 Unterschrift .....  
 Datum .....  
 Telefon .....

Bitte senden an:

March-Anzeiger	Höfner Volksblatt
Alpenblickstrasse 26	Vereinstrasse 2
8853 Lachen	8832 Wollerau
Tel. 055 451 08 78	Tel. 044 787 03 03
Fax 055 451 08 89	Fax 044 787 03 10
aboverwaltung@marchanzeiger.ch	aboverwaltung@hoefner.ch

# Gerüchteküche Abfuhr erteilt

**Geht es nach dem Schwyzer Erziehungsrat, dürfte der Lehrplan 21 (LP 21) auch im Kanton Schwyz zur Anwendung kommen. Das seit Freitag freigegebene Dossier hat jedoch zunächst eine Vernehmlassung zu durchlaufen. Rückmeldungen aus der Projektgruppe bestätigen die Verantwortlichen jedoch in ihrer positiven Einschätzung.**

Von Tatjana Kistler

Schwyz. – «Insgesamt fand über den ganzen LP 21 hinweg eine Straffung und Fokussierung statt», resümierte die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz anlässlich der Freigabe des bildungspolitischen Jahrhundertwerks am Freitag die finale Revision. Nun obliegt es den 21 Deutschschweizer Kantonen, das 470-seitige Dossier in Eigenregie und unter einem gewissen inhaltlichen Anpassungsspielraum freizugeben. «Obwohl die Erarbeitung des Lehrplans in einem langwierigen Prozess und unter Einbezug breiter Kreise erfolgte, mehren sich nun zum Abschluss des Prozesses kritische Stimmen», nimmt der Schwyzer Bildungsdirektor Walter Stählin jedoch eine Problematik vorweg, die vor allem im kommenden Frühjahr im Rahmen einer breiten Vernehmlassung bei Schulträgern, Parteien und Verbänden zu reden gibt.

**Entspricht Verfassungsauftrag**

Denn: Mit den Anforderungen, die sowohl Interessensverbände und Politikvertreter als auch eine Einzelinitiative an den künftigen Lehrplan stellen, dürfte der Einführung des Deutschschweizer Harmonisierungsversuchs der Bildungsziele ein eisiger Wind entgegenwehen. «Eine sachliche Betrachtung zeigt aber, dass der Lehr-



Der Lehrplan 21 könnte ab Schuljahr 2017/18 auch im Kanton Schwyz zur Anwendung kommen.

Bild Archiv

plan 21 die logische Weiterentwicklung unseres qualitativ hochstehenden Bildungssystems ist», kontert Stählin nun in seiner offiziellen Stellungnahme, welche ein Plädoyer für den LP 21 darstellt.

Unter Verweis auf die aktuellen Lehrpläne beruft sich Stählin somit nicht nur auf die Folgerichtigkeit, «am Projekt aller 21 Deutschschweizer Kantone zur Erarbeitung des Lehrplans 21» teilzunehmen, sondern beruft sich darauf, dass eine Umsetzung einem Bundesverfassungsauftrag (Art. 62 Abs. 4) gleichkomme – nämlich den Wunsch der Schweizer Bevölkerung erfülle, «dem «Kantönligeist» im Bereich Bildung gewisse Grenzen zu setzen».

**Transparenz für alle Beteiligten**

Zudem sieht sich die Bildungsdirektion im interkantonalen Vorgehen bestätigt, dazumal das welsche Pen-

dant, der «Plan d'études romand (PER)», seit seiner Einführung im Schuljahr 2011/12 Erfolge erziele.

Als «Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Bildungsbehörden, die Pädagogischen Hochschulen und die Lehrmittelschaffenden» Sorge der LP 21 dank seiner Kompetenzenübersicht schliesslich auch bei den Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigten, aber auch bei den Schülern für Transparenz.

Doch: «Eben dieses Kompetenzbegriff führt zu kontroversen Diskussionen», nimmt Stählin dabei aber das Hauptargument der LP-21-Gegner vorweg: So sei von inhalts- und zusammenhanglosem Antrainieren von einzelnen Fertigkeiten die Rede. «In Tat und Wahrheit bringt jedoch die Kompetenzorientierung gegenüber den heutigen Lehrplänen nur eine geringe Änderung», relativiert Stählin mit Blick auf die Übersichtlichkeit des

so zur Darstellung gebrachten Wissens, welches im Verlauf der neunjährigen Schulzeit zu erwerben sei.

**Fächertafel «nur» begrifflich anders** Überdies werde der LP 21 durch die Schaffung neuer Fachbereiche (zum Beispiel «Wirtschaft, Arbeit und Haushalt» oder «Räume, Zeiten, Gesellschaften») kontemporären Forderungen der Wirtschaft gerecht. Doch: «Die einzelnen Fachbereiche des LP 21 schliessen sowohl begrifflich wie auch inhaltlich an die heute in den Kantonen eingesetzten Lehrpläne an», äussert sich Stählin zugunsten der Kompatibilität des Werks. Somit nimmt der Erziehungsrat auch denjenigen Kritikern den Wind aus den Segeln, welche die Streichung altbewährter Fächer wie Geschichte und Geografie aus dem LP 21 bemängeln. Denn deren Inhalte seien «nach wie vor Bestandteil» und würden «mit zusätzlichem verpflichtenden Stoff» angereichert.

**Keine Reduktion auf Minimalwissen**

Das Argument der LP-21-Gegner, wonach vor allem die zentralen Fächer Deutsch und Mathematik eine radikale Reduktion erfahren, stellt Stählin überdies vehement in Abrede: «Es ist mitnichten so, dass der LP 21 eine solide Allgemeinbildung unterwandert», heisst es in seiner Stellungnahme. Diese belege der von der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz durchgeführte Vergleich der heute in der Zentralschweiz geltenden Lehrpläne mit LP 21. Fazit: «Lediglich in einzelnen Bereichen werden die Ziele den heutigen Anforderungen angepasst, indem zum Beispiel die Mengenlehre weniger stark gewichtet wird, während andere Themen, wie der Einsatz des Computers, mehr Bedeutung erhalten», bilanziert Walter Stählin.

Die vollständige Stellungnahme des Bildungsdirektors Walter Stählin findet sich in der morgigen Ausgabe.

## «Grosser Gewinn ist, was wir der Jugend mitgeben»

**Das an der Sek 1 March Buttikon realisierte «Jugend Solar Projekt» wurde am Freitag mit dem «WWF Schwyz – Ökopreis 2014» bedacht. Sowohl für Behörden als auch für Schulvertreter ist dieses der Nachhaltigkeit verpflichtete Engagement ein Ansporn, weiterzumachen.**

Von Tatjana Kistler

Buttikon. – «Im Gegensatz zur Politik hat euch, liebe Preisträger, der Wille nicht gefehlt, einen beispiellosen Einsatz zur Energiewende zu leisten», fand WWF-Schwyz-Präsident Robert Bachmann anlässlich der Verleihung des 16. Ökopreises lobende Worte für das «Jugend Solar Projekt» (siehe Box). Diese Pionierleistung, die nicht nur der Vermittlung theoretischen Wissens, sondern auch dem Lernen am konkreten Objekt verpflichtet ist, legte innerhalb der Triage Schüler, Lehrer und Experten den Grundstein zur Realisierung eines umfassenden Projektes, das vor allem aber auf die Sensibilisierung der Themen Umweltverschmutzung und Energieverbrauch fokussiert war und somit an diverse Fachlehrpläne der Oberstufe anknüpft.

**Jährlich rund 6000 Franken sparen**

«Wir haben natürlich auch Lehrgeld bezahlt», bilanzierte Joe Oetiker das ehrgeizige Vorgehen, galt es doch, nicht nur Behördenvertreter und Schulleitung für das Projekt zu gewinnen, sondern auch umfangreiches Fachwissen zu erwerben, Material und Werkzeug zu beschaffen sowie Experten zu gewinnen, «die ein ordentlich Mass an Geduld für die Vielzahl an anzulernenden Schulklassen aufbringen muss-



Projektleiter Joe Oetiker (v. l.) nahm am Freitag mit Schülervertreter Adrian Schnyder den «WWF Schwyz – Ökopreis» und somit einen 3000-fränkigen Zustupf an die schuleigene Mediothek aus den Händen Robert Bachmanns, Präsident WWF Schwyz, in Empfang.

Bild Tatjana Kistler

### Von Anfang an auf Zukunft ausgelegt

Unter dem Motto «Wir bauen unsere Solaranlage» wurde 2007 unter Einbezug der Gemeindewerke Schübelbach, des Architekten Bruno Hubers sowie von Experten der Hochschule für Technik Rapperswil und der ETH das «Jugend Solar Projekt» initiiert. Nach einer Baueingabe Anfang 2007 stellten Schüler der Sek 1 March Buttikon unter Expertenanleitung das Innenleben von 32 Sonnenkollektoren auf, welche eigenhändig auf dem Schulhausdach installiert wurden und seit Juni 2010 in einem 7000 Liter-Speicher

das Warmwasser des Schulhauses leisten. Im August 2011 wurden die Arbeiten an einer 60 m<sup>2</sup> umfassenden Photovoltaikanlage, welche eine Leistung von 8,3 kW erbringt, in Angriff genommen. «Dank der vorausschauenden Verlegung von Reservekabeln und der erweiterbaren Projektanordnung auf dem Schulhausdach steht einer Fortsetzung nichts im Weg», betonte Joe Oetiker. Immerhin ist bereits angedacht, den im Sommer produzierten Energieüberschuss dereinst ins öffentliche Netz einzuspeisen. (tak)

ten und gewillt waren, Experten zu uns zu schicken».

Als Nebeneffekt vermochte das Projekt somit auch Bezüge zur Arbeitswelt herzustellen, gar Schnupperlehren innerhalb des Schulhauses anzubieten. Fest steht: Dank dieses Projekts könne der Bezirksschulstandort mittlerweile jährlich bis zu 6000 Fr. an Energiekosten einsparen: «Doch die Energieeinsparung ist nur ein kleiner positiver Nebeneffekt. Der eigentliche Gewinn ist das, was wir den jungen Märglern mitgeben konnten», gab Oetiker zu bedenken und erntete von den gut 40 Gästen der Preisverleihung grossen Applaus. Die Veranstaltung wurde schliesslich – thematisch passend – von Musikschülern Beatrice Oetikers mit dem «Solar-Boogie» beschlossen.